

Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie

Evaluation der Lehre

Sommersemester 2010

Befragung der Studierenden und Lehrenden am Fachbereich
Erziehungswissenschaft und Psychologie

Das wissenschaftliche Lehrevaluationsteam
Edith Braun, Immanuel Ulrich, Anna Spexard, Laura Frommelt,
André Nowakowski und Bettina Hannover
Lehrstuhl Schul- und Unterrichtsforschung

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1. Stand des Evaluationsverfahrens an der Freien Universität | 4 |
| 2. Fragebogen | 5 |
| 2.1. Studentische Befragung: BEvaKomp | 5 |
| 2.2. Fragebogen der Lehrenden | 6 |
| 3. Durchführung der Evaluation | 6 |
| 3.1. Ankündigung | 6 |
| 3.2. Veränderung..... | 7 |
| 3.3. Evaluationsablauf | 7 |
| 3.4. Ergebnisauswertung | 7 |
| 4. Ergebnisse..... | 7 |
| 4.1. Vorbemerkung zu den Auswertungen | 7 |
| 4.2. Rücklauf..... | 8 |
| 4.3. Kompetenzzuwachs der Studierenden | 8 |
| 4.4. Förderziele der Lehrenden | 11 |
| 4.5. Einschätzungen der Studierenden und Lehrenden..... | 13 |
| 4.6. Prozessfragen | 13 |
| 4.7. Lehrveranstaltungen mit den besten Bewertungen | 15 |
| 5. Anmerkungen zur Evaluation | 16 |
| 6. Vergleich von Ergebnissen (Sommersemester 2010 und Sommersemester 2009)... | 20 |
| 7. Weiterbildung für junge Lehrende | 22 |
| 8. Ausblick | 22 |
| 9. Literatur..... | 24 |

Abbildungsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Abbildung 1: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach Abschluss: Master/Bachelor/Diplom) auf Fachbereichsebene | 9 |
| Abbildung 2: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach LV-Typ)..... | 10 |
| Abbildung 3: Förderziele der Lehrenden (nach Studienabschluss) | 11 |
| Abbildung 4: Förderziele der Lehrenden (nach LV-Typ)..... | 12 |
| Abbildung 5: Vergleich Kompetenzzuwächse und Förderziele..... | 13 |
| Abbildung 6: Lehrgestaltung durch Dozierende..... | 14 |
| Abbildung 7: Schwierigkeit der Lehrveranstaltung | 15 |
| Abbildung 8: Vergleich Sommersemester 2010 und Sommersemester 2009..... | 21 |

Tabellenverzeichnis

| | |
|---|----|
| Tabelle 1: Übersicht der Studierendenbeteiligung nach Lehrveranstaltungsform | 8 |
| Tabelle 2: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Erziehungswissenschaft) | 15 |
| Tabelle 3: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Grundschulpädagogik) | 15 |
| Tabelle 4: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Psychologie) | 16 |
| Tabelle 5: Ausgewählte offene Kommentare der Studierenden | 17 |
| Tabelle 6: Ausgewählte offene Kommentare der Lehrenden | 19 |

1. Stand des Evaluationsverfahrens an der Freien Universität

Die Europäische Kommission (2008, S. 7) schreibt in ihren "Gemeinsame[n] Grundsätze[n] für die Qualitätssicherung in der Hochschul- und Berufsbildung im Kontext des Europäischen Qualifikationsrahmens": "Qualitätssicherung sollte die Dimensionen Kontext, Input, Prozess und Output umfassen und den Schwerpunkt auf Output und Lernergebnisse legen".

Damit einhergehend hat sich die Freie Universität Berlin, und insbesondere der Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie, zu einer „Qualitätsoffensive in der Lehre“ verpflichtet. Neben „solidester Kenntnis wissenschaftlicher Wahrheiten“ seien Problemlösefähigkeit, Kommunikationsbereitschaft, Teamgeist und allgemeine kognitive Kompetenzen essenzielle *Qualifikationen*. Zudem sei der Erwerb von Gender-Kompetenz in angemessener Weise sicherzustellen“ (Rahmenkonzept Masterstudiengänge an der Freien Universität Berlin). In den Qualitätsleitfäden wird „die Qualifizierung für berufliche, einschließlich wissenschaftliche Tätigkeiten“, sowie die „Förderung des eigenständigen Lernens und die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden“ in einer *kompetenzorientierten Hochschullehre* als Ziel formuliert (Leitlinien Qualitätspolitik für Studium und Lehre der Freien Universität Berlin, 2010).

Diese Anforderungen einer kompetenzorientierten Qualitätssicherung nimmt der Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie offensiv und innovativ wahr. Seit 2004 wird die wissenschaftliche Evaluation mittels des „Berliner Evaluationsinstruments für selbsteingeschätzte, studentische Kompetenzen“ (BEvaKomp; Braun, Gusy, Leidner & Hannover, 2008) am Fachbereich koordiniert, wodurch eine Kompetenz- und Ergebnisorientierung in der Hochschullehre implementiert wird.

In diesem Semester hat das wissenschaftliche Lehrevaluationsteam zwei Lehrbereiche bei der Lehrevaluation begleitet:

- 1) Zum zweiten Mal übernimmt das wissenschaftliche Team die Evaluierung der neu eröffneten *International Psychoanalytic University Berlin*. Das BEvaKomp wird dort flächendeckend eingesetzt, mit dem Ziel, von Anfang an eine Evaluationskultur zu etablieren.
- 2) Alle Lehrveranstaltungen im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie. Die Ergebnisse dieser Befragung werden im Folgenden vorgestellt.

Darüber hinaus bringt sich die Freie Universität Berlin bei dem OECD Projekt "Quality and relevance of teaching in higher education" (2008) mit dem BEvaKomp ein. In dem OECD- Projekt geht es um Best-Practice-Beispiele, die das Ziel verfolgen, die Hochschullehre nachhaltig zu verbessern.

2. Fragebogen

2.1. Studentische Befragung: BEvaKomp

Zur Lehrevaluation wird das BEvaKomp verwendet. Zunächst werden die enthaltenen Kompetenzbereiche inhaltlich vorgestellt (in Klammern wird jeweils die Reliabilität aus der aktuellen Befragung angegeben):

- *Fachkompetenz* bedeutet, dass Studierende ihre Kenntnisse, ihr Verstehen, ihre Anwendungsfähigkeiten und Analysefähigkeiten erweitern. (6 Items, Cronbachs $\alpha = .931$)
- *Methodenkompetenz* bezeichnet die Fähigkeit einer Person, effektiv Arbeit zu planen, zu organisieren und durchzuführen. (3 Items, Cronbachs $\alpha = .910$)
- *Personalkompetenz* beschreibt eine produktive Einstellung des Individuums gegenüber Lernen und Selbstentwicklung. (5 Items, Cronbachs $\alpha = .913$)
- *Präsentationskompetenz* bezeichnet die Fähigkeit der Studierenden, zuhörerorientiert und abwechslungsreich Referate, Vorträge und Präsentationen zu gestalten. (3 Items, Cronbachs $\alpha = .936$)
- *Kommunikationskompetenz* beinhaltet die Fähigkeit, sich mit einer eigenen Meinung verständlich zu äußern und sich konstruktiv in Diskussionen einzubringen. (5 Items, Cronbachs $\alpha = .940$)
- *Kooperationskompetenz* beschreibt die Fähigkeit, in Arbeitsgruppen zusammenzuarbeiten sowie Spannungen und Konflikte so zu lösen, dass sowohl die eigenen Ziele als auch die der Anderen berücksichtigt werden. (5 Items, Cronbachs $\alpha = .899$)
- *Fachspezifische Praxiskompetenz* umfasst die Kompetenzen eines eng umschriebenen Berufsfeldes (bspw. Veterinärmediziner, Lehrerinnen). (4 Items, Cronbachs $\alpha = .896$)
- *Diversity Kompetenz* beschreibt die Fähigkeit eines Individuums, mit verschiedensten Studierendengruppen feinfühlig umgehen zu können (Andersbegabung, kultureller/ sozioökonomischer Hintergrund, Geschlecht, sexuelle Orientierung etc.). (4 Items, Cronbachs $\alpha = .911$)

Das Erfragen des Kompetenzzuwachses in der Lehrevaluation bezieht sich auf die Ergebnisebene (Output). Hier nutzen wir das BEvaKomp. Zusätzlich haben wir weitere Fragen zur

- *Lehrgestaltung durch Dozierende* (Prozess- und Inputebene): Lehrmaterialien, Vorbereitung, Schwierigkeit (4 Items, Cronbachs $\alpha = .853$)
- *Beurteilung der Lehrveranstaltung*: Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge (drei offene Fragen)

2.2. Fragebogen der Lehrenden

- 1) **Angabe der Förderziele:** Zunächst wurden die Lehrenden gebeten anzugeben, in welchem Ausmaß sie die obengenannten Kompetenzbereiche in ihrer jeweiligen Veranstaltung fördern wollen. Auf diese Weise war es den Lehrenden möglich, pro Veranstaltung eine individuelle Gewichtung der Kompetenzen vorzunehmen. Zugleich ermöglichte diese Abfrage einen Vergleich mit den später folgenden Studierendenantworten.
- 2) **Freie Antworten:** Im abschließenden Teil war es den Lehrenden möglich, offene Anmerkungen zur Evaluation zu machen. Zusätzlich wurden die Lehrenden gefragt, ob sie in den vergangenen Semestern inadäquate Äußerungen seitens der Studierenden erhalten haben.

3. Durchführung der Evaluation

3.1. Ankündigung

Die Lehrenden erhielten mit Evaluationsbeginn eine Email, in der detaillierte Informationen enthalten waren. Die Lehrenden wurden insbesondere gebeten, ihre Studierenden auf die Evaluation aufmerksam zu machen. Die Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden wird als zentraler Transportweg betrachtet – in Abhängigkeit der Lehrperson variiert die studentische Teilnahmequote stark.

Die Studierenden wurden, soweit möglich, zusätzlich durch das Lehrevaluationsteam eingeladenen. Die Einladung geschah auf zwei Wegen, abhängig davon, ob es sich um eine Lehrveranstaltung handelt, die im Campus Management gemeldet war:

- 1) Studierende, die Lehrveranstaltungen besuchten, die im Campus Management gemeldet waren, erhielten für jede Lehrveranstaltung eine TAN, die an den ZEDAT-Emailaccount der Studierenden geschickt wurde. Eine TAN ist ein individualisiertes Passwort, welches zur einmaligen Evaluationsteilnahme berechtigt.
- 2) Studierende, die Lehrveranstaltungen besuchten, die nicht im Campus Management gemeldet waren, erhielten die TAN vom jeweiligen Lehrenden der Lehrveranstaltung. Die Dozierenden haben in diesem Falle zu Beginn der Evaluation im Anhang ihrer Email (siehe oben) eine Reihe von TAN erhalten.

Bei der Gewinnung der Emailadressen der Studierenden sowie der Lehrveranstaltungsdaten für das Sommersemester 2010 hat Frau Susanne Heinze-Drinda das Lehrevaluationsteam maßgeblich unterstützt. Ihr gilt ein besonderer Dank. Auch bei Frau Christina Blau und Frau Silke Witte möchten wir uns herzlich bedanken, die uns ebenfalls mit den Lehrveranstaltungsdaten der Diplomstudiengänge sehr unterstützt haben.

Neben der Einladung über Email wurden Printmedien als Werbemittel eingesetzt: Aushänge an zentralen Stellen im Fachbereich sollten die Studierenden an die anstehen-

de Evaluation erinnern. Zudem wurde auch die Lehrplattform, das Blackboard, als Informationsweg genutzt.

3.2. Veränderung

In den letzten Semestern wurde sehr häufig der Wunsch nach einem früheren Zeitpunkt der Evaluation geäußert, da die bisherigen Zeitpunkte mit den Klausuren und dem Semesterende zusammenfiel. Diese Anregung nahmen wir auf, und haben die Lehrevaluation am Anfang der zweiten Semesterhälfte terminiert.

3.3. Evaluationsablauf

Die Online basierte Befragung war zwei Wochen geöffnet: vom 07. bis 20. Juni 2010. Die Evaluation wurde auch in diesem Semester mit Software „EvaSys“ von der Firma Electric Paper durchgeführt. Auch in diesem Semester waren wir mit dem Verlauf der Lehrevaluation und dem technischen Support sehr zufrieden.

3.4. Ergebnisauswertung

Mit Abschluss der Evaluation wurden die Ergebnisse automatisch ausgewertet. Alle Lehrenden erhielten ein Dokument mit den studentischen Einschätzungen, inklusive der Mittelwerte für die Kompetenzbereiche und detaillierte quantitative sowie qualitative Ergebnisse. Sofern die Dozierenden sich ebenfalls an der Befragung beteiligt haben, erhielten sie ein zweites Dokument mit ihren eigenen Angaben. Die Lehrenden wurden ausdrücklich gebeten, die Ergebnisse ihren Studierenden zugänglich zu machen.

Die Ergebnisse der Evaluation wurden zudem für den vorliegenden Gesamtbericht auf Fachbereichsebene sowie zur Identifikation besonders gut bewerteter Lehrveranstaltungen genutzt. Die Ergebnisse im vorliegenden Bericht werden dem Dekanat des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie zugesandt, und ins Internet gestellt, damit sie allen interessierten Personen zugänglich sind.

4. Ergebnisse

4.1. Vorbemerkung zu den Auswertungen

Bei den Ergebnissen zu den fünf Bereichen Präsentations-, Kommunikations-, Kooperations-, Fachspezifische Praxis- und Diversity Kompetenz ist zu beachten, dass die betreffenden Fragen nur dann zu beantworten waren, wenn eine zuvor geschaltete Filterfrage positiv beantwortet wurde. Dadurch erklären sich die geringeren Teilnahmezahlen in diesen Kompetenzbereichen. Die Filterfragen sind eine Maßnahme, um den Fragebogen an die unterschiedlichen Anforderungen der verschiedenen Lehrveranstaltungstypen anzupassen und somit die Relevanz der einzelnen Fragen zu gewährleisten. Zudem wird hiermit sichergestellt, dass die Studierenden keinen unnötigen Zeitaufwand für die

Lehrevaluation aufbringen müssen und nur Fragen beantworten, die als relevant für die Lehrveranstaltung gelten können.

4.2. Rücklauf

Von 305 angemeldeten Veranstaltungen wurden 247 bzw. 81,0%, aller Lehrveranstaltungen im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie von Studierenden evaluiert. Innerhalb der evaluierten Veranstaltungen nahmen im Durchschnitt 7,0 Studierende pro Veranstaltung an der Befragung teil. Im Bezug auf den Veranstaltungstyp war die absolute Beteiligung an der Evaluation in Vorlesungen am höchsten. Diese lag bei durchschnittlich 21,7 Studierenden pro Vorlesung (Tabelle 1). In der Lehrendenbefragung wurden 115 Veranstaltungen (37,7% aller Veranstaltungen) evaluiert. Die Beteiligung der Lehrenden war dieses Semester besonders hoch.

Tabelle 1: Übersicht der Studierendenbeteiligung nach Lehrveranstaltungsform

| <i>Veranstaltungstyp</i> | <i>Angemeldete LV*</i> | <i>Anzahl evaluierte LV** (in %)</i> | <i>Anzahl ausgefüllter Fragebögen</i> | <i>Anzahl ausgefüllter Fragebögen pro LV (gemittelt)***</i> |
|---|------------------------|--------------------------------------|---------------------------------------|---|
| Vorlesung | 21 | 18 (85,7%) | 391 | 21,7 |
| Seminar (Seminar, Hauptseminar, Oberseminar, Proseminar) | 210 | 178 (84,8%) | 1064 | 6,0 |
| Kolloquium | 21 | 7 (33,3%) | 25 | 3,6 |
| Übung (Übung, Praktikum, Projekte, Praktische Lehre, Praktische Übung, Empirisches Praktikum, Tutorium) | 53 | 44 (83,0%) | 259 | 5,9 |
| GESAMT | 305 | 247 (81,0%) | 1739 | 7,0 |

Zur besseren Übersichtlichkeit wurden Veranstaltungen, die in Klammern stehen, zusammengefasst.

* hier werden alle Lehrveranstaltungen gezählt, die am 07.05.2010 im Vorlesungsverzeichnis des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie gemeldet waren.

** mind. 1 Bewertung liegt vor. In Klammern der Anteil an allen angebotenen Lehrveranstaltungen.

*** Mittelwert = Anzahl ausgefüllte Fragebogen/Anzahl evaluierte Veranstaltungen
(Beispiel: Vorlesung 391/18=21,7)

4.3. Kompetenzzuwachs der Studierenden

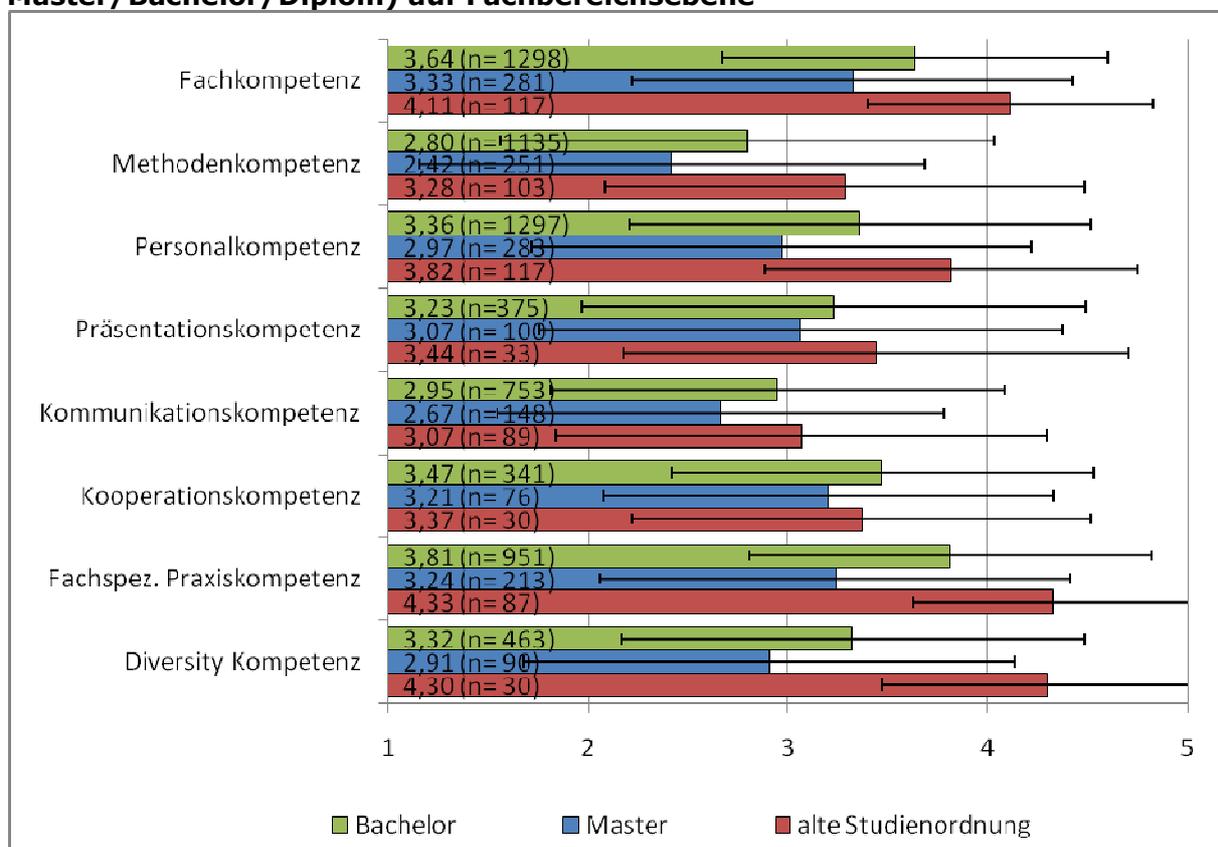
Zunächst werden die Einschätzungen der Kompetenzzuwächse der Studierenden, aufgeschlüsselt nach Studienabschluss und Lehrveranstaltungstyp, abgebildet.

Zwischen den Studienabschlüssen Bachelor, Master und den Studienabschlüssen der alten Studienordnung (Diplom, Magister) bestehen große Unterschiede bei den Kompetenzzuwächsen (

Abbildung 1). In nahezu allen Kompetenzbereichen stellen die Studierenden der alten Studienordnung größere Kompetenzzuwächse fest. Besonders auffallend sind die Unterschiede im Bereich der Diversity Kompetenz (alte Studienordnung $M=4,30$ $SD=0,83$; Master $M=2,91$ $SD=1,23$; Bachelor $M=3,32$ $SD=1,16$). Zu beachten ist, dass die Diplomstudierenden sich fast ausschließlich auf das Hauptstudium der Psychologie verteilen und diese Stichprobe somit eine selektive Auswahl darstellt.

Auch im Vergleich von Bachelor- und Master- Lehrveranstaltungen sind Unterschiede festzustellen. Die Studierenden der Bachelorstudiengänge sehen in allen Bereichen höhere Kompetenzzuwächse als die der Masterstudiengänge.

Abbildung 1: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach Abschluss: Master/Bachelor/Diplom) auf Fachbereichsebene



Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 5 (Maximum).

Zur besseren Übersichtlichkeit wurden im Folgenden alle Lehrveranstaltungen in die Kategorien Vorlesung, Seminar, Übung und Kolloquium aufgeteilt (die genaue Kategorisierung ist Tabelle 1 zu entnehmen).

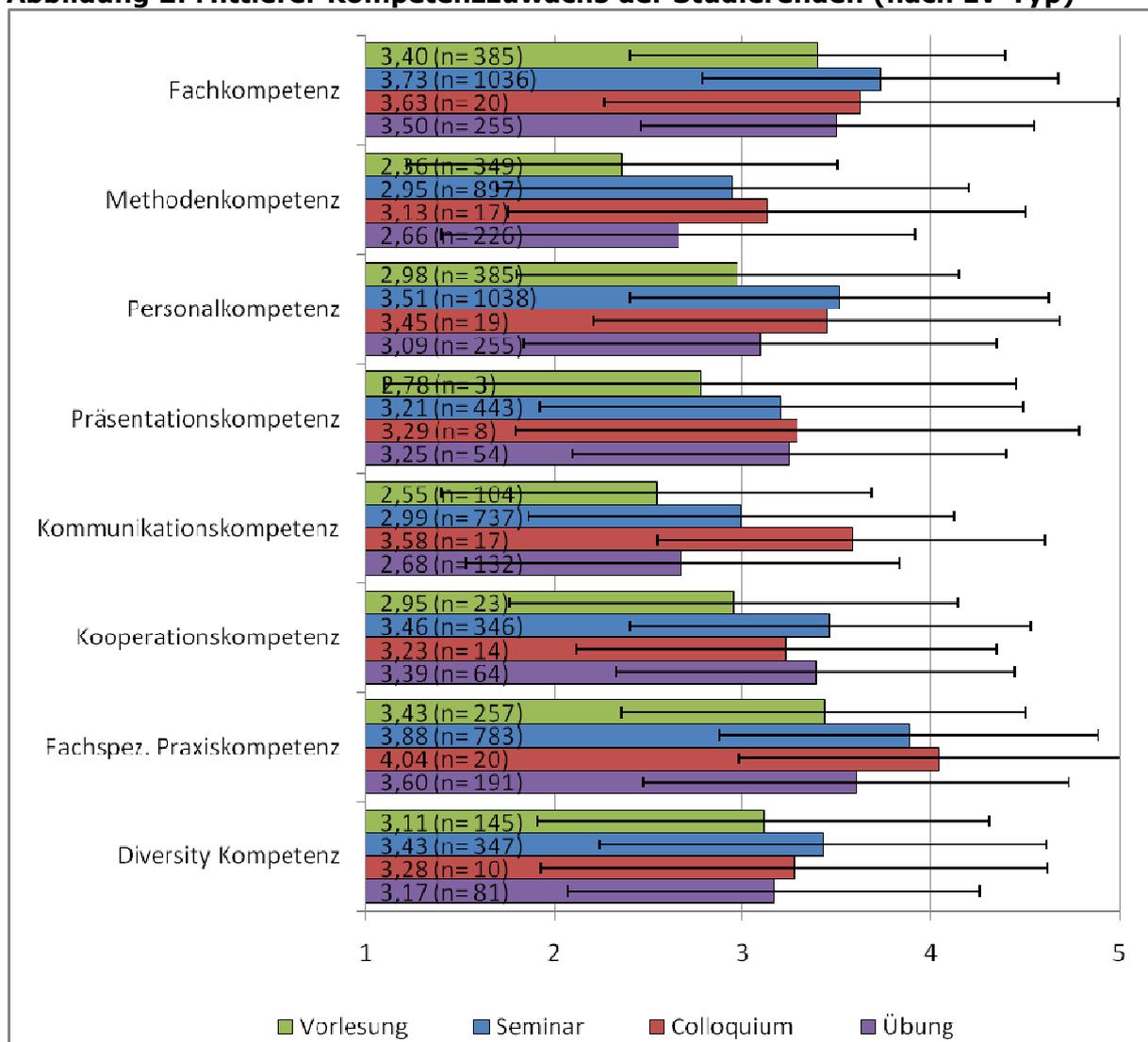
Hier zeigt sich, dass viele Studierende auch in Vorlesungen Zuwächse in der Kommunikationskompetenz berichten. Für diese Lehrveranstaltungsart wird das eher nicht erwartet, da sie maßgeblich von Lehrendenvorträgen geprägt ist. Hier zeigen sich die Vorteile einer Filterfrage: aufgrund des Lehrveranstaltungstyps können keine Kompe-

tenzbereiche a priori zugeordnet werden; die Studierenden entscheiden am besten selbst, welche Kompetenzbereiche für sie relevant sind.

Weiterhin zeigt sich, dass in allen Lehrveranstaltungsarten die Studierenden vor allem in der Fachkompetenz sowie der Fachspezifischen Praxiskompetenz die größten Zuwächse berichten. Da das primäre Ziel der Hochschullehre sicher die Förderung von fachlichen Wissen und deren Anwendung ist, sprechen die Ergebnisse für eine Zielerreichung. Zudem berichten die Studierenden nicht nur, ihre Kenntnisse erweitert zu haben, sondern trauen sich nun auch zu, diese in ihrem späteren Berufsfeld anwenden zu können.

Zu beachten ist, dass in der Kategorie Kolloquium die Fallzahlen deutlich geringer sind als in den übrigen Kategorien.

Abbildung 2: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach LV-Typ)



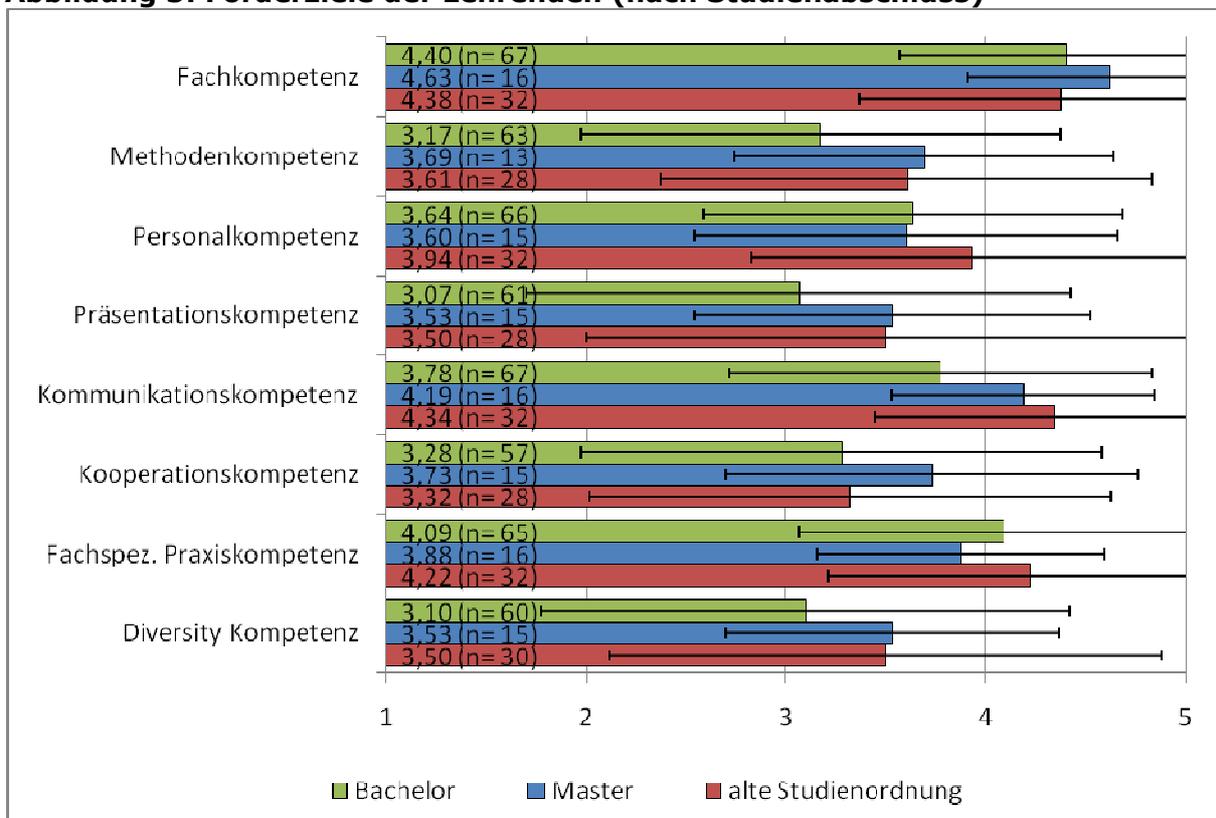
Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 5 (Maximum).

4.4. Förderziele der Lehrenden

Die Lehrenden wurden danach gefragt, welche Kompetenzen sie bei den Studierenden fördern möchten. Im Folgenden werden die Ergebnisse, ebenfalls aufgeschlüsselt nach Studiengang und Lehrveranstaltungstyp, dargestellt.

Über alle Studienabschlüsse hinweg wollen die Lehrenden die Fachkompetenz am stärksten fördern. Auch die Kommunikationskompetenz sowie die Fachspezifische Praxiskompetenz wollen die Lehrenden sehr stark fördern. Den Bereich Methodenkompetenz (Arbeitsplanung) wollen die Lehrenden eher für die Studierenden höheren Semesters (Master und alte Studienordnung) fördern, und weniger in den Bachelorstudiengängen.

Abbildung 3: Förderziele der Lehrenden (nach Studienabschluss)



Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 5 (Maximum).

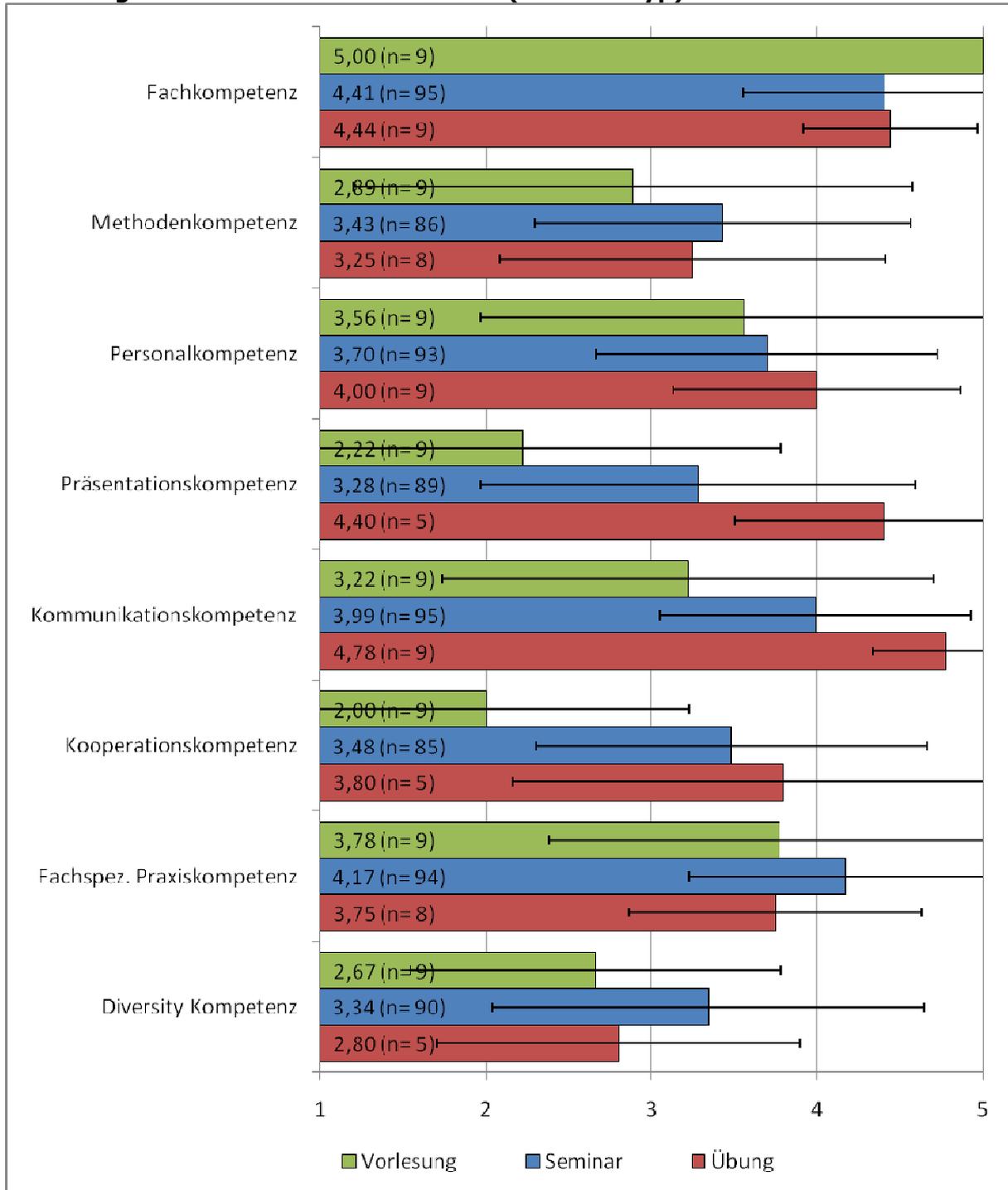
Werden die Lehrveranstaltungsarten betrachtet, so steht auch hier die Förderung der Fachkompetenz in allen Lehrveranstaltungsarten im Vordergrund. Darüber hinaus sollen vornehmlich in Übungen die Kommunikationskompetenz sowie in Seminaren die Fachspezifische Praxiskompetenz gefördert werden. Dieses Ziel wird in den Augen der Studierenden sehr gut erreicht.

Lehrende beabsichtigen in Vorlesungen die Förderung der Präsentations- und Kooperationskompetenz eher weniger; ein Blick zurück zu den Studierendeneinschätzungen erinnert daran, dass die Studierenden – wenngleich auch wenige Personen – dennoch in diesen Bereichen mittlere Kompetenzzuwächse in Vorlesungen berichten (vgl.

Abbildung 2).

Die Kategorie Kolloquium wird aufgrund von geringer Anzahl von Bewertungen hier nicht ausgewertet.

Abbildung 4: Förderziele der Lehrenden (nach LV-Typ)



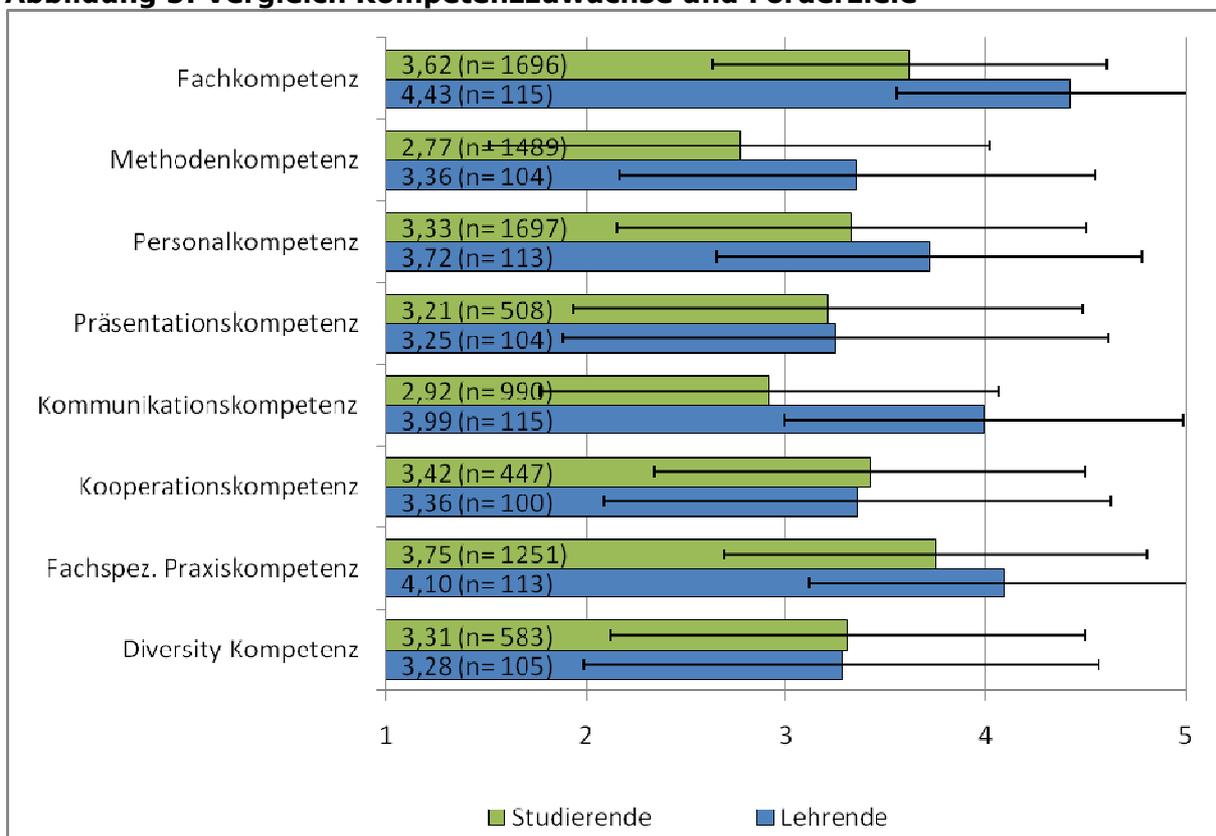
Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Beim Lehrveranstaltungstyp Vorlesung gibt es keine Standardabweichung bei der Fachkompetenz, da hier alle Lehrenden die gleiche Förderung angegeben haben. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 5 (Maximum).

4.5. Einschätzungen der Studierenden und Lehrenden

In Abbildung 5 werden die Förderziele der Lehrenden mit den Kompetenzzuwächsen der Studierenden in den einzelnen Bereichen gegenübergestellt.

In den Kompetenzbereichen Fachkompetenz und Fachspezifische Praxiskompetenz, in denen die Studierenden den größten Kompetenzzuwachs berichten, beabsichtigen auch die Lehrenden die stärkste Förderung. In vielen Bereichen möchten die Lehrenden den Kompetenzbereich in einem größeren Maße fördern als die Studierende Kompetenzzuwächse wahrnehmen (siehe Abbildung 5). Die Einschätzungen der Lehrenden und Studierenden in den Bereichen der Kooperations- sowie Diversity Kompetenz korrespondieren sehr gut: weder wird es als wichtiges Förderziel betrachtet noch werden hohe Lernzuwächse berichtet.

Abbildung 5: Vergleich Kompetenzzuwächse und Förderziele



Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 5 (Maximum).

4.6. Prozessfragen

In der Lehrevaluation des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie wurden den Studierenden zusätzliche Fragen zur Lehrgestaltung (Prozessfragen) gestellt.

Um anschaulichere Aussagen treffen zu können, wurden die mehrstufigen Antwortskalen (von 1 bis 5) kategorisiert: Antworten von 1 bis 2 wurden in die „untere“, 3 in die „mittlere“, sowie 4 bis 5 in die „obere“ Kategorie umcodiert.

Die Frage, ob dem/der Lehrenden die studentische Teilnahme an der Lehrevaluation wichtig sei, (vgl. Abbildung 6) wurde von 40% der Studierenden nicht beantwortet, bei der Frage zur „Schwierigkeit der Lehrveranstaltung“ (vgl. Abbildung 7) sind es ca. 6%.

Es ist zu vermuten, dass das auffallend hohe Nichtbeantworten der ersten Frage (Wichtigkeit der Evaluation in den Augen der Lehrenden) dahingehend zu interpretieren ist, dass die Lehrenden sich kaum zur Evaluation äußern und die Studierenden entsprechend nicht zur Teilnahme motivieren.

Die einzelnen Prozessfragen sind im Folgenden graphisch dargestellt, auch wenn kaum differenzierte Auswertungen möglich sind: Die Ergebnisse sind für alle Prozessvariablen sehr linksschief, d.h. die Studierenden schätzten die Prozessfragen über alle Lehrveranstaltungen sehr ähnlich und sehr gut ein.

Eine Ausnahme stellt die Frage nach der „Schwierigkeit der Lehrveranstaltung“ dar (vgl. Abbildung 7). Hier gibt die große Mehrheit der Studierenden (66,2%) an, die Schwierigkeit der Lehrveranstaltungen sei genau richtig gewesen.

Abbildung 6: Lehrgestaltung durch Dozierende

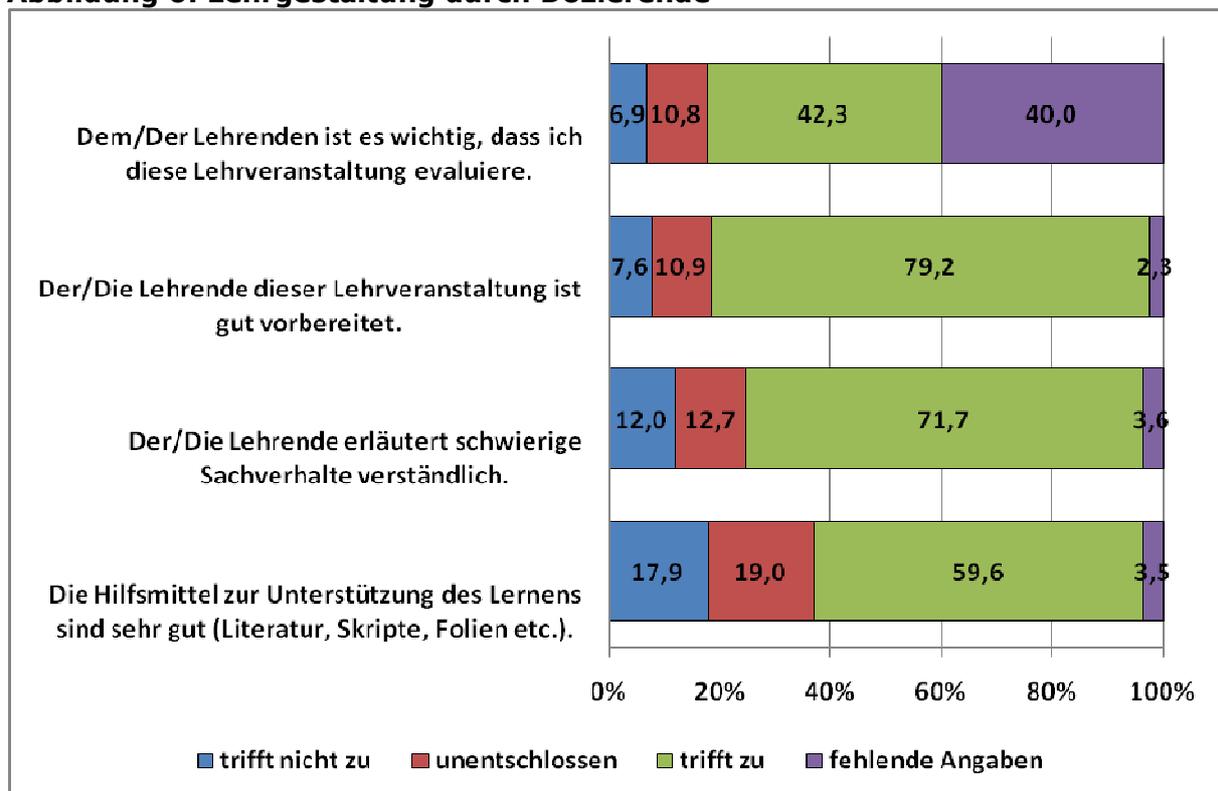
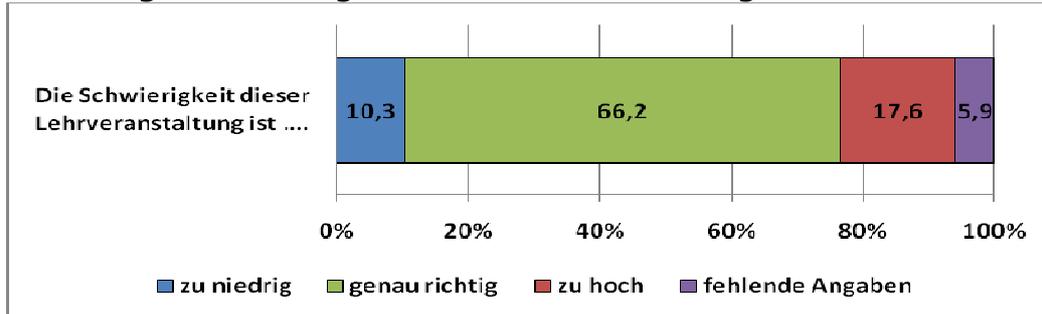


Abbildung 7: Schwierigkeit der Lehrveranstaltung



4.7. Lehrveranstaltungen mit den besten Bewertungen

Für den vorliegenden Bericht haben wir sehr gut bewertete Lehrveranstaltungen anhand von fünf Kriterien identifiziert.

- 1) Veranstaltungen, in denen die Studierenden den höchsten Zuwachs an Fach- und Personalkompetenz berichten und
- 2) hier zusätzlich mindestens einen Mittelwert größer als 4 (auf einer 5-stufigen Skala) aufweisen.
- 3) Vorschläge der Studierenden für den Preis der guten Lehre. Es wurde das Verhältnis von Nominierungen für den Preis zur Anzahl der EvaluationsteilnehmerInnen in einer Lehrveranstaltung berechnet (Bsp.: 6 studentische Vorschläge/ 10 Evaluationsteilnehmer = 0,60). Das Verhältnis sollte mindestens 30% betragen.
- 4) Es haben sich mindestens fünf Studierende an der Lehrevaluation beteiligt.
- 5) Die Lehrperson soll sich idealerweise an der Evaluation beteiligt haben, als Hinweis auf das Interesse an einer Qualitätsentwicklung.

Die so identifizierten Lehrveranstaltungen sind in den Tabellen Tabelle 2, Tabelle 3 und Tabelle 4 nach den Nachnamen der Lehrenden alphabetisch sortiert.

Tabelle 2: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Erziehungswissenschaft)

| Name | Lehrveranstaltung |
|--------------------|--------------------------------------|
| Lars Gerhold | Qualitative Verfahren I |
| Sonja Kubisch | Qualitative Verfahren I |
| Phillip Sandermann | Konzeptgeschichte des Intervenierens |

Tabelle 3: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Grundschulpädagogik)

| Name | Lehrveranstaltung |
|--------------------|--|
| Gudrun Doll-Tepper | Von der Integration zur Inklusion |
| Bettina Hannover | Erziehen und Gruppenprozesse gestalten |

Tabelle 4: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Psychologie)

| <i>Name</i> | <i>Lehrveranstaltung</i> |
|-------------------------------------|--|
| Anna Auckenthaler & Franka Baudisch | Psychotherapeutische Basiskompetenzen: Aufbaukurs |
| Johanna Böttcher | Basiskompetenzen kognitiv-verhaltenstherapeutischer Gesprächsführung |
| Christine Knaevelsrud | Interkulturelle Psychotherapie |
| Katja Liebal | Was macht den Mensch zum Menschen? |

5. Anmerkungen zur Evaluation

Im Sommersemester 2010 wurden im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie 1739 studentische Fragebögen ausgefüllt. In der Hälfte der vorliegenden Fragebögen (ca. 880) wurde die Möglichkeit genutzt, offene Anmerkungen zur Lehrveranstaltung zu geben, zudem liegen 167 Antworten auf die Frage „Haben Sie Anmerkungen zur Evaluation?“ vor. Im Folgenden werden die offenen Antworten auf letztere Frage vorgestellt.

Grundsätzlich wurde die Evaluation als sehr sinnvoll empfunden.

Der Zeitpunkt der Durchführung, der dieses Semester aufgrund von vorhergehenden Anmerkungen früher angesetzt worden war, wurde oft kritisch beurteilt.

Es gab einige Kommentare zur Nützlichkeit von einzelnen Fragen in der Evaluation. Während einige Studierende den Fragebogen, insbesondere die Fragen zum Umgang mit Heterogenität, für gut und fachorientiert hielten, zweifelten andere an der Relevanz vieler Fragen.

Von Seiten der Lehrenden gingen 115 ausgefüllte Fragebögen ein, wobei 19 Anmerkungen zur Evaluation und zu den äußeren Bedingungen (offene Fragen) machten.

Den Lehrenden wurde in diesem Semester zum zweiten Mal die Frage gestellt, ob die offenen Kommentare der Studierenden in den Evaluationsrückmeldungen destruktive oder unangemessene Äußerungen enthielten. Diese Frage wurde von 99 (von 115) Lehrenden beantwortet. Von diesen berichteten 11 Prozent inadäquate studentische Äußerungen, während der Großteil (86,8%) äußert keine derartigen Äußerungen erhalten zu haben. Die übrigen 3% geben keine eindeutige Antwort, sondern wählen die Mittelkategorie.

Die offenen Kommentare werden in den nachfolgenden Tabellen dargestellt und nach Studierenden (Tabelle 5) und Lehrenden (Tabelle 6) aufgeteilt. Im Anschluss an die offenen Kommentare werden einige Äußerungen weitergehend diskutiert.

Tabelle 5: Ausgewählte offene Kommentare der Studierenden

| Fragebogen und Items |
|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Zu viele Fragen, die etwas mit der Persönlichkeit und nicht mit dem Seminar zu tun haben (ob man sich traut öfter seine Meinung zu äußern) und Fragen zu Themen, die nicht Bestandteil von Lehrveranstaltungen sein sollten (Gestaltung einer Präsentation zB). Wie wäre es mit Fragen nach der Erfüllung des Curricullums? Nach der Sinnhaftigkeit einer Veranstaltung!?!? • Zu den Kompetenzfragen, wenn dort "trifft nicht zu" angekreuzt wird, kann das auch heißen, dass man die Kompetenzen so weit schon zuvor hatte. Sie gut anwenden konnte, nur eben nicht ausgebaut hat. Das heißt ja nicht, dass die Lehrveranstaltung darin einen Mangel aufweist - vielleicht kann man das noch präziser formulieren, um ein Konstrukt zu erschaffen, das auch tatsächlich für die Evaluation der Veranstaltung relevant ist. • Die Fragen wurden teilweise so gestellt, als ob ich nur von der Veranstaltung profitieren könnte oder nicht, aber mein eigener Hintergrund wurde nicht berücksichtigt. Beispiel zur Frage, ob ich durch diese Lehrveranstaltung einen respektvollen Umgang mit Menschen (diversity, wie kulturell, eingeschränkte Menschen etc) gelernt hätte oder davon mitgenommen habe, wie ich das zu tun habe. Aber ob ich das nicht schon davor getan habe stand nicht zur Debatte, sodass es so ausschauen könnte, als ob mich diese Lehrveranstaltung zu einem "schlechteren" Menschen gemacht hätte. Dabei habe ich nicht viel Neues zu diesem Thema aus dieser Lehrveranstaltung genommen, als das es schon vorhanden war, der respektvolle Umgang. |
| Zeitpunkt der Befragung |
| <ul style="list-style-type: none"> • zu früh im Semester... viele Aussagen noch nicht möglich bzw. nur bedingt aussagekräftig. • Zeitmangel - da Prüfungsvorbereitungen. Evaluation ist grundsätzlich eine gute Sache. Besser wäre sie retrospektiv, wenn der Prüfungsstress vorbei ist. Das wäre besser für ein Fazit. • Viel zu früh. Ich kann eine Vorlesung erst beurteilen, nachdem sie schon fertig ist. Es ist so oder so viel zu spät für große Änderungen in diesem Semester. • Verschiebung Ihres Termins nach Hinten. • Sicher wäre es besser, die Evaluation nach der Prüfungsphase zu starten. Das ganze Wissen ist zwar gehört, aufgenommen, aber noch nicht richtig aufbereitet. |

Details fallen aber in der Phase der Prüfungsvorbereitung auf. Insofern ist der Zeitpunkt der Evaluation ungünstig gewählt.

- Ich finde es gut, dass die Evaluation jetzt etwas früher ist, mir kommt es zumindestens so vor, aber sie knnte noch 2 bis 3 Wochen früher sein, damit die Dozenten ihre Rückmeldung schon während des Semesters bekommen und ggf. etwas ändern können.
- Bitte eine bis zwei Wochen später mit der Evaluation anfangen.
- Sie sollte zeitlich etwas später stattfinden.(2 wochen)

Technische Probleme

- Wieso gibt es zwei Wege, auf den man die Evaluationsdatei öffnen kann (Link direkt oder TAN eingeben)?
- Warum sind auf der ersten Seite schon alle Fragen, wenn ich mich dann doch noch durch 8 leere Seiten klicken muss, um die Evaluation ab zu schicken?
- Möchte man einen Text nachträglich korrigieren springt der Cursor immer ans Ende des Satzes und lässt die Korrektur nicht zu. Man muss alles bereits geschriebene Löschen um eine Korrektur durchzuführen! Aktive Felder (die noch auszufüllenden Felder) sollten farblich besser markiert werden. (Ich habe etwas länger versucht ein deaktiviertes Feld "anzukreuzen"... Deaktivierung war nicht ersichtlich!)
- Manche Felder (Kooperationskompetenz) ließen sich nicht anklicken.

Verbesserungsvorschläge

- Wenn, wie bei diesem Modul, der Veranstalter sowohl die Vorlesung, als auch das Seminar leiten, sollte im Titel der Evaluation noch einmal geschrieben, was man gerade evaluiert (Vorlesung oder Seminar)
- Vorkenntnisse im Bezug auf die Lehrveranstaltung der Studenten zu befragen
- noch nicht ganz ausgereift, Antwortfehlerquellen groß bei immer gleichen bipolaren Skalen,
- Es hätten noch mehr offene Fragen geben können. Jetzt waren es nur zwei: gute und schlechte Rückmeldung. Es gab doch auch schon mal mehr...

Sonstige Anmerkungen

- Finde ich gut, dass mal jemand nach unserer Meinung fragt.
- Ich finde es wirklich klasse, dass dies gemacht wird. Vielen Dank!
- gut gemacht, kurz, knapp und präzise
- Die Ergebnisse und Anmerkungen der Evaluation sollten direkt dem Dozenten/der Dozentin zugänglich gemacht werden!!!
- Es ist unklar ob die Evaluation anonym stattfindet oder die Dozenten ein Feedback mit Namensangabe erhalten.
- Vielen vielen Dank!

- Ich finde es grundsätzlich sehr gut, dass die Studenten nach ihrer Meinung gefragt werden um so konstruktiv zur Verbesserung der Lehre bei tragen zu können. Danke schön.

Anmerkung: Die Originalzitate wurden unverändert aufgenommen (Tippfehler wurden nicht korrigiert).

Tabelle 6: Ausgewählte offene Kommentare der Lehrenden

| Fragebogen und Items |
|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Ich finde die Fragen bezüglich Kompetenz immer wieder schwierig und oft icht zu-treffend • Das Kompetenzkonzept der Evaluation ist veraltet. (Siehe OECD Schlüsselkompe-tenzen |
| Zeitpunkt der Befragung |
| <ul style="list-style-type: none"> • Sinnvolles Element zur Selbstreflektion. Späterer Zeitpunkt der Erhebung würde eventuell kontinuierliche Motivation der Lehrkräfte noch mehr befördern. • Ich begrüße den früheren Zeitpunkt. Mit dem Kompetenzmodell kann ich für mei-ne LV weiterhin nicht viel anfangen... |
| Sonstige Anmerkungen |
| <ul style="list-style-type: none"> • Ich habe längere Zeit nicht mehr daran teilgenommen, weil ich dies Verfahren nicht für sinnvoll halte. Ich ziehe das offene Gespräch mit den Studierenden vor. Es ist weit differenzierter und die unterschiedlichen und häufig entgegengesetzten Positionen relativieren sich, so dass ich produktiv damit umgehen kann. Ich halte auch nichts von der Möglichkeit für Studierende sich anonym zu äußern. Studie-rende werden für Kritik nicht durch schlechte Zensuren bestraft (das ist ein völlig schiefes Bild von unserem Beruf) und sie sollen m.E.lernen, ihre Meinungen offen zu äußern und nachvollziehbar zu argumentieren. Sie sollen für ihre Argumente einstehen, wie ich für meinen Unterricht. Ich weiß allerdings, dass es sehr viel einfacher ist, Kurven am PC herzustellen. • Der Fragebogen ist sehr ansprechend gestaltet Es sind diesmal überraschend we-nig Fragen. Aus meiner Sicht könnten es ruhig mehr sein, denn wenn mensch einmal online gegangen ist, ist durchaus die Bereitschaft da, auch mehr Fragen zu beantworten. Danke für die gute Begleitung! |

Anmerkung: Die Originalzitate wurden unverändert aufgenommen (Tippfehler wurden nicht korrigiert).

Im Folgenden gehen wir auf einzelne Anmerkungen ein, und hoffen einige Fragen beantworten zu können.

Zeitraum der Befragung. Aufgrund der Anregungen die wir von den Studierenden aus dem letzten Semester erhalten haben, wurde die Lehrevaluation diesmal etwas frü-

her durchgeführt. Dennoch wurde auch diesmal der Zeitraum der Studierenden als ungünstig empfunden, da er vielen zu früh war.

Vielleicht können sich noch einige Personen erinnern, dass im Wintersemester 2004/05, sowie im Sommersemester 2005 die Evaluation ebenfalls in der Mitte des Semesters stattfand. Aufgrund des vielfach geäußerten Wunsches in diesen Evaluationen, wurde der Befragungszeitraum auf vier/ fünf Wochen vor Semesterende gelegt. Dieser Zeitraum wurde aus folgenden Gründen als günstig eingeschätzt: a) Die Lehrenden sollten Gelegenheit erhalten, die Ergebnisse mit ihren Studierenden zu besprechen. b) Die Evaluation sollte unabhängig von der Prüfungsleistung sein. c) Die Studierenden sollten genügend Zeit gehabt haben, um ihren Lernerfolg und die Qualität einer Lehrveranstaltung einschätzen zu können.

Offenbar gelingt es nicht, einen für alle Beteiligten günstigen Zeitpunkt zu finden.

Technische Schwierigkeiten bei den offenen Fragen. In diesem Semester trat erneut das Problem auf, dass Texte innerhalb der offenen Kommentare nicht mehr geändert werden konnten. Bei den Testdurchläufen im Vorfeld war nichts aufgefallen. Dieses technische Problem haben wir an den Softwareanbieter erneut zurückgemeldet.

Studierende wünschen Frage zum Vorwissen. Vielfach wird der Wunsch geäußert, Fragen zum bereits vorhandenen Wissen in die Lehrevaluation zu implementieren. Aus ökonomischen Gründen möchten wir jedoch keine weiteren Fragen aufnehmen. Unter Umständen ist eine klarere Instruktion zu formulieren: Sollte eine Frage, aufgrund eigener hoher Kompetenzen bereits zu Beginn der Lehrveranstaltung, nicht sinnvoll beantwortbar sein, sollte die Antwortmöglichkeit „Frage trifft nicht zu“ gewählt werden.

Fragen sind teilweise für Lehrveranstaltungen nicht zutreffend. Da einige Kompetenzbereiche nicht in jeder Lehrveranstaltung gefördert werden, haben wir die sogenannten Filterfragen eingeführt: die meisten Fragen können entsprechend ausgeblendet werden. Allerdings stellen wir immer wieder fest, dass z.B. Kooperationskompetenz auch in einigen Vorlesungen gefördert wird, und Studierende hier Zuwächse berichten. In unseren Augen haben sich die Filterfragen bewährt. Weiterhin besteht bei jeder Frage die Möglichkeit „Keine Antwort möglich“ als Antwort zu geben, und somit ist keine Frage zwingend zu beantworten.

6. Vergleich von Ergebnissen (Sommersemester 2010 und Sommersemester 2009)

Um den Verlauf der Evaluation beurteilen zu können, vergleichen wir die Rücklaufquote im Sommersemester 2010 mit denen des Sommersemesters 2009 – die Betei-

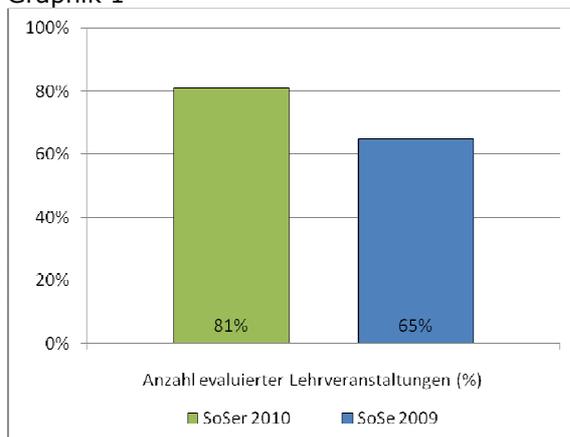
ligung im Wintersemester sieht erfahrungsgemäß immer etwas anders aus. Im aktuellen Sommersemester 2010 wurden 81% aller Lehrveranstaltungen im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie evaluiert, im Sommersemester 2009 waren es lediglich 65%. Dies ist der höchste gemessene Wert aller bisherigen, freiwilligen Evaluationen. Auch die Anzahl der von Studierenden ausgefüllten Fragebögen stieg leicht von 1718 auf 1739.

Da die absolute Anzahl aller Veranstaltungen offensichtlich im Vergleich zum Sommersemester 2009 um ein Sechstel gesunken ist, die absolute Beteiligung der Studierenden hingegen konstant blieb, ist somit der Anteil der evaluierten Kurse massiv angestiegen.

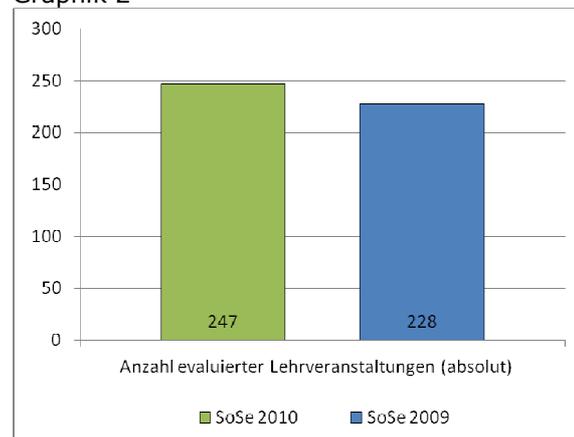
Abbildung 8 stellt die Ergebnisse graphisch dar.

Abbildung 8: Vergleich Sommersemester 2010 und Sommersemester 2009

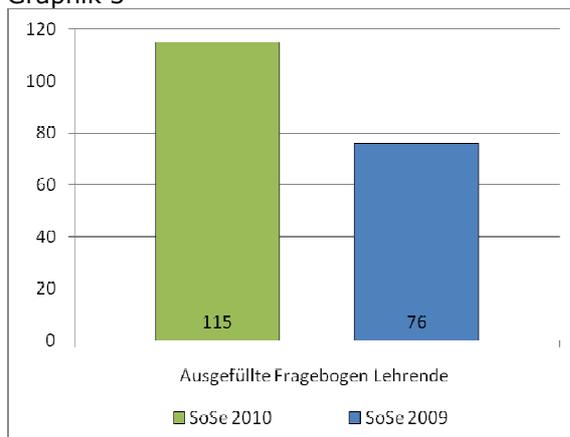
Graphik 1



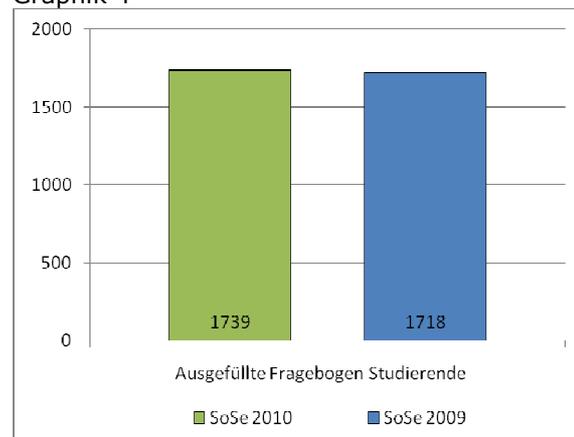
Graphik 2



Graphik 3



Graphik 4



Die Lehrevaluation am Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie ist demnach aktuell stärker implementiert als jemals zuvor.

7. Weiterbildung für junge Lehrende

In diesem Semester fanden ebenfalls 2-tägige Workshops zur Optimierung der Lehre von jungen, weniger erfahrenen Dozierenden statt. Zusätzlich gab es die ersten Follow-Up-Termine für Lehrende, die bereits im letzten Semester teilgenommen haben. Insgesamt nehmen an dem Programm rund 85 Lehrende aus 12 Fachbereichen bzw. Zentralinstituten der Freien Universität teil, davon 14 Nachwuchswissenschaftler/innen aus dem Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie.

Bislang wurden 12 Workshops durchgeführt (Stand 06.07.2010), voraussichtlich 15 weitere werden im kommenden Semester folgen. Die Workshops haben keinen vorgegebenen Inhalt, sondern orientieren sich an den Zielen und Fragen der Lehrenden. Diese werden in einer Befragung der Lehrenden vorab ermittelt, hierzu werden v.a. die Lehrevaluationsergebnisse der Lehrenden als Grundlage herangezogen. Die im Workshop erarbeiteten, konkreten Lösungen basieren dabei auf a) wissenschaftlichen Forschungsergebnissen zu guter Lehre sowie b) Erfahrungen der anderen Lehrenden bzw. der Workshopleitung. Nach einem Semester folgt ein ½-tägiger Follow-Up-Termin, um die gewonnenen Erfahrungen mit den Kolleg/innen aus dem Workshop auszutauschen.

Durch den Ansatz an den Problemen der Lehrenden wird im Gegensatz zu klassischen, umfassenden und inhaltlich standardisierten Weiterbildungsreihen viel Zeit und Aufwand eingespart, ohne an Effektivität zu verlieren. Zugleich bleibt durch den identischen modularen Aufbau der Workshops (Modul 1: Lehrsituation jedes einzelnen Teilnehmenden; Modul 2: Probleme in der Lehre, Modul 3: wissenschaftliche Erkenntnisse zu guter Lehre etc.) der Fokus auf der wissenschaftlichen Fundierung und auf der konkreten Problemlösung erhalten.

Durch den Einbezug der studentischen Meinungen durch die Ergebnisse in der Lehrevaluation in die Weiterbildung erhält letztere eine umfassendere Basis, zugleich wird der Nutzen der Lehrevaluation – gerade auch für die Studierenden – weiter erhöht.

Der Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie baut somit sein Qualitätssicherungssystem in der Lehre weiter aus. Hervorzuheben ist dabei auch, dass nicht nur Messungen (hier in Form der Lehrevaluation) vorgenommen werden, sondern aus diesen auch konkrete Änderungen resultieren.

8. Ausblick

In diesem Semester haben wir insgesamt 115 Fragebögen von Lehrenden erhalten. Wir nehmen an, dass die Lehrenden die Evaluation als hilfreich empfinden, und mit der Kürze des Fragebogens sowie mit den Inhalten der Evaluation zufrieden sind.

Aufgrund der auffallend wenigen studentischen Anfragen an unseren Support (telefonisch oder über Email) während der Lehrevaluation, schließen wir auf eine hohe positive Resonanz auf Seiten der Studierenden.

Unklar bleibt der günstigste Zeitpunkt für eine Evaluation, da hierzu sehr unterschiedliche Rückmeldung vorliegen. Die Anmerkungen die wir bezüglich technischer Probleme erhalten haben, leiten wir gesammelt an den Support unseres Softwareanbieters weiter.

Der erhöhte Rücklauf zeigt, dass die Evaluation immer stärker im Fachbereich Erziehungswissenschaften und Psychologie implementiert ist. Dies wird weiter unterstützt durch die stattfindenden Workshops zur Optimierung der Lehre von wenig erfahrenen Dozierenden, in welchen die Lehrevaluationsergebnisse für konkrete Verbesserungen in der Lehre herangezogen werden. Der Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie baut somit sein Qualitätssicherungssystem in der Lehre ständig aus.

Momentan die Fortführung der Lehrevaluation am Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie völlig ungeklärt. Da das Projekt ausläuft, ist die Durchführung der Evaluation im kommenden Semester nicht gesichert.

9. Literatur

Braun, E., Gusy, B., Leidner, B. & Hannover, B. (2008). Kompetenzorientierte Lehrevaluation – Das Berliner Evaluationsinstrument für selbsteingeschätzte, studentische Kompetenzen (BEvaKomp). *Diagnostica*, 54 (1), 30-42.

Europäische Kommission (2008). Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. April 2008 zur Einrichtung des Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen. Zugriff <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2008:111:0001:0007:DE:PDF>

Freie Universität Berlin. Leitlinien Qualitätspolitik für Studium und Lehre. Herausgegeben im Fachbereichsrat für Erziehungswissenschaften und Psychologie am 11.02.2010

Freie Universität Berlin. RAHMENKONZEPT für Bachelor- und Masterstudiengänge. http://www.fu-berlin.de/sites/campusmanagement/n7Publikationen/Rahmenkonzept_Bachelor-_und_Masterstudieng__nge_an_der_FU_Berlin.pdf

OECD (2008). <http://www.oecd.org/dataoecd/62/31/41655884.pdf> Zugriff am 23.4.2008